

## Varoufakis & Wolff: Das Ende des US-Dollars?

*Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.*

**Mike Tedesco (MT):** Herzlich willkommen, liebe Zuhörer, zu dieser Veranstaltung zum Thema Petrodollar und fossiler Kapitalismus mit den Professoren Richard Wolff und Yanis Varoufakis. Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse. Mein Name ist Mike Tedesco, ich bin Mitglied des politischen Bildungskollektivs, das diesen Vortrag veranstaltet, und außerdem Doktorand der Wirtschaftswissenschaften mit den Forschungsschwerpunkten Imperialismus und ungleicher Tausch – daher ist diese Veranstaltung für mich besonders spannend. Ich werde die heutige Diskussion gemeinsam mit Co-Moderator Shahram Azhar leiten und übergebe nun an ihn, damit er sich vorstellen kann.

**Shahram Azhar (SA):** Hallo, zusammen. Mein Name ist Shahram Azhar. Ich bin Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Bucknell University, wo ich Kurse in politischer Ökonomie und Weltsystemtheorie unterrichte. Außerdem bin ich zusammen mit Professor Wolff Moderator der Sendung „The Dialectic at Work“ (Dialektik in der Praxis), in der wir die Welt der marxistischen politischen Ökonomie erkunden. Ich freue mich sehr auf dieses spannende Gespräch. Mike, was meinen Sie?

**MT:** In Ordnung. Vielen Dank. Zu Beginn werde ich unsere Referenten vorstellen und dann einen Überblick über die heutigen Themen geben, bevor wir mit einigen Fragen beginnen, um die Diskussion anzuregen. Zunächst möchte ich mit Richard Wolff beginnen. Er ist emeritierter Professor an der University of Massachusetts Amherst und Gastprofessor im Graduiertenprogramm für Internationale Beziehungen an der New School. Er ist bekannt als einer der führenden marxistischen Ökonomen Amerikas und Gründer der gemeinnützigen Organisation „Democracy at Work“. Yanis Varoufakis ist Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Universität Athen. Er ist Autor mehrerer Bücher über Kapitalismus und politische Ökonomie und war 2015 während der Staatsschuldenkrise Griechenlands Finanzminister des Landes.

Als Nächstes machen wir eine kleine Check-in-Runde, was hier bei jedem Treffen so üblich ist. Wir haben nicht die Zeit, alle Teilnehmer nacheinander zu fragen, also können Sie, wenn Sie im Publikum sind, gerne im Chat kurz Bescheid geben. Ihre Nachrichten können Ihren Namen, Ihre Pronomen, den Ort, von dem aus Sie zugeschaltet sind, und ganz allgemein, wie es Ihnen heute geht, enthalten. Und noch eine kurze Erinnerung zur Aufzeichnung. Wir beginnen jetzt mit der Aufzeichnung dieser Veranstaltung, und das Video wird auf den YouTube-Kanälen von Richard und Yanis weit verbreitet werden.

Teilnehmer werden nicht aufgezeichnet oder auf dem Bildschirm gezeigt, es sei denn, sie bitten ausdrücklich darum, indem sie auf die Aufforderung in der rechten unteren Ecke des Hauptfensters klicken. Und die Fragen aus dem Publikum heben wir uns für den Schluss auf. Diese sollten über die Q&A-Chat-Funktion eingereicht werden, die sich in der rechten Spalte des Hauptfensters im Anzeigefenster befindet. Wir werden am Ende darauf eingehen, sofern wir Zeit haben.

Ich werde kurz ein paar einleitende Worte sagen, bevor wir mit den Fragen beginnen. Durch eine Reihe von Vereinbarungen im Vorfeld des Jahres 1973 sicherte sich die Nixon-Regierung die Zusage der Ölproduzenten am Golf, Ölgeschäfte in US-Dollar abzuwickeln, was zum sogenannten Petrodollar-System führte. Dies brachte den USA zwei wesentliche Vorteile. Erstens: Solange Nachfrage nach Öl aus der Golfregion bestand, gab es auch Nachfrage nach US-Dollar, was den Dollar als Weltreservewährung stärkte und niedrige Finanzierungskosten für auf US-Dollar lautende Vermögenswerte sicherstellte. Und zweitens flossen die Überschüsse, die die Golfstaaten durch den Verkauf von Erdölprodukten erzielten, zurück in die USA, da diese Staaten die Dollar zum Kauf von US-Schuldtiteln nutzten. Wir befinden uns nun seit 12 Wochen in einem Krieg mit dem Iran, der dieses Petrodollarsystem zu destabilisieren droht. Und trotz des Waffenstillstands gibt es kaum Anzeichen für Fortschritte in den laufenden Verhandlungen. Unterdessen bleibt die Straße von Hormus praktisch gesperrt – mit globalen Folgen. Die Ölpreise sind in die Höhe geschossen, die Vorräte an Benzin, Diesel und Kerosin schwinden, schwer getroffene Länder in Asien haben mit Rationierungen begonnen, Fabriken schließen und die Kreditkosten für Regierungen und Verbraucher steigen. Ganz zu schweigen von dem direkten Leid, das den Menschen im Iran und im Libanon durch die wahllosen Bombardements der USA und Israels zugefügt wird.

Wir auf der linken Seite erkennen den Mangel an materieller Klassenanalyse in der gängigen Berichterstattung zu diesem Thema, die sich allzu oft auf die einzelnen Entscheidungen der politischen Entscheidungsträger konzentriert. Wir hören, dass Trump dem Druck aus Tel Aviv nachgegeben hat oder dazu verleitet wurde zu glauben, der Iran würde den Weg Venezuelas gehen, oder sogar, dass dies lediglich eine Ablenkung von den Epstein-Akten ist. Als gute historische Materialisten wissen wir jedoch, dass wir nicht hinter diese oberflächlichen Sichtweisen blicken können, wenn wir nicht die tieferen strukturellen Bedingungen identifizieren, die die aktuelle Lage ermöglichen, und was das für unsere Zukunft bedeutet. Und so haben wir das große Glück, dass uns unsere Gäste heute dabei helfen. Ich stelle also einfach meine erste Frage. Ich fange bei Ihnen an, Professor Wolff. Bevor wir auf einige der spezifischen Themen der US-Hegemonie und des Petrodollars eingehen, möchte ich unsere

Referenten zunächst fragen, ob Sie allgemeine Anmerkungen zur aktuellen Lage haben und vor allem, wie wir Ihrer Meinung nach an diesen Punkt gekommen sind. Was waren die materiellen Bedingungen und Vorläufer, die erklären, warum die USA diesen Konflikt jetzt begonnen haben und zu welchem Zweck? Bitte fangen Sie an, Richard.

**Richard Wolff (RW):** Ich werde mich kurz fassen. Ich möchte erfahren, was Yanis zu sagen hat. Ich lerne immer viel von ihm, und ich glaube, das geht allen so. Außerdem möchte ich Zeit für Fragen und den Austausch lassen, damit wir auf Ihre Fragen eingehen können. Mein kurzer Überblick lautet also wie folgt: Wir befinden uns meiner Meinung nach gerade an einem historischen Wendepunkt. Solche Momente gibt es normalerweise mehrere, und ich möchte das nicht überbewerten. Aber ich glaube, wie viele von Ihnen wissen, wenn Sie meine Arbeit verfolgen, dass die besonders außergewöhnliche Situation, in der das kolonial-kapitalistische Experiment im Zweiten Weltkrieg seinen Höhepunkt in einer Orgie gegenseitiger Massenmorde erreichte, dazu führte, dass das Einzige, was übrig blieb – geschützt durch den Atlantik auf der einen und den Pazifik auf der anderen Seite – also vor Deutschland und dem Krieg in Europa sowie vor Japan und dem Krieg in Asien – die Vereinigten Staaten waren. Und so kam es 1945 zu einem absurden Wendepunkt. Der Krieg war vorbei. Und nicht nur war der Krieg vorbei, sondern die Vereinigten Staaten waren die Einzigen, die mit einer intakten Wirtschaft davongekommen waren. Nur zu Beginn des Krieges fielen Bomben auf Pearl Harbor, danach aber nichts mehr. Keine beschädigten Fabriken, keine beschädigten Eisenbahnstrecken, nichts.

Im Gegenteil: Der Krieg hatte es dem US-Kapitalismus ermöglicht, sich von der Weltwirtschaftskrise zu erholen – was ihm sonst nichts gelungen wäre. Der Krieg musste letztendlich geführt werden, weil alle anderen Versuche auf die eine oder andere Weise behindert wurden. Und so war die Wirtschaft am Ende des Krieges stärker als zu Beginn. Sie waren nicht nur der Zerstörung entgangen, sondern hatten auch einen kapitalistischen Moment, ein kapitalistisches Wachstumspotenzial, zurückgewonnen. Und dann die noch größere Ironie: Das Wachstum in den Vereinigten Staaten wurde noch verstärkt, da es der einzige Weg zur Erholung vom Krieg in Europa, Japan und so weiter war, wodurch eine enorme Nachfrage entstand, ohne dass die Mittel vorhanden waren, um diese zu bezahlen. Und so kam es, um es kurz zu machen, zum Marshall-Plan, der die finanziellen Mittel bereitstellte, damit die Nachfrage tatsächlich umgesetzt werden konnte und der Schub für die amerikanische Produktion noch größer wurde, als er es sonst gewesen wäre.

Diese Situation, die genau zu dem historischen Zeitpunkt eintrat, als der Niedergang des Britischen Empire bereits begonnen hatte – der durch den Ersten Weltkrieg stark beschleunigt und dann im Zweiten Weltkrieg vollendet wurde –, führte zur Unabhängigkeit Indiens und zum Zerfall des Imperiums. Meine ersten Forschungsarbeiten als junger Mensch über den Mau Mau-Aufstand in Kenia waren ein weiteres Kapitel in all dem. Und so fiel das amerikanische Imperium in diese Hände. Die Briten kamen zu spät, alle anderen waren vernichtet. Und was als eine sehr vorübergehende, stark bedingte Situation hätte verstanden werden müssen, wurde in den Köpfen des amerikanischen Volkes – ideologisch stark kultiviert – zu etwas außergewöhnlich Amerikanischem, einzigartig Amerikanischem: dass

der amerikanische Kapitalismus etwas an sich habe, das ihn nicht den Arten von Grenzen, Einschränkungen und so weiter unterwerfe, die wir auf die meisten anderen Kapitalismen anwenden konnten und angewandt hatten.

Und mein Punkt ist: Warum sage ich das? Weil der Petrodollar eine der ersten vagen Erkenntnisse für die Existenz gewisser Grenzen war. Schließlich gab es damals diese Krise. De Gaulle holte das Gold zurück, die besondere Situation in den 70ern war angesichts des Krieges von 1945 bereits eine Generation zurückliegend. Also wurde es notwendig, das System zu stützen. Das Petrodollar-System hat das, wie Sie treffend zusammengefasst haben, getan. Es hat das System gestützt. Jetzt sind wir an einem Punkt angelangt, an dem dieses Imperium, das amerikanische Imperium, Grenzen erreicht hat, die es meiner Meinung nach nicht überwinden kann. Ich glaube, wir befinden uns in der Phase des Niedergangs. Jedes Imperium in der Weltgeschichte ist entstanden, gewachsen und untergegangen. Das amerikanische Imperium ist offensichtlich entstanden. Das wissen wir. Es existiert schon eine Weile. Das wissen wir auch. Der Niedergang ist keine Frage des „ob“, es ist tatsächlich nur eine Frage des „wann“. Und ich glaube, wir befinden uns jetzt in der „wann“-Phase.

Meiner Einschätzung nach wurde dies durch die Niederlage in Vietnam vorbereitet, die viele, viele Dinge verändert hat, deren wir uns hier in den Vereinigten Staaten in unserer Kultur immer noch nicht voll bewusst sind. Aber es wurde sicherlich durch die Niederlage in Afghanistan, durch die Ereignisse im Irak, durch die Entwicklung des Ukraine-Kriegs und jetzt auf sehr dramatische Weise durch diesen Konflikt mit dem Iran beschleunigt. Natürlich stecken wir mitten drin, daher kann ich nicht davon sprechen, als sei die Angelegenheit bereits geklärt. Aber mir scheint, dass dies das gesamte Petrodollar-System bedroht. Der Iran ist für die Golfstaaten eine unumstößliche Realität, mit der sie sich auf die eine oder andere Weise abfinden müssen, und meines Erachtens beobachten wir gerade, wie die Vereinigten Arabischen Emirate dies auf ihre Weise tun, Saudi-Arabien auf eine andere, und wie Katar und Oman jeweils versuchen, einen Weg zu finden, um die möglicherweise jeden Tag bevorstehende Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu überstehen.

Aber mit oder ohne sie wird auf der ganzen Welt nichts mehr so sein wie zuvor. Sie haben die Geldsituation, die Währungssituation und vor allem die Energiesituation angesprochen. Das sind die Grundpfeiler des kapitalistischen Imperiums. Ich sehe nicht, wie die Vereinigten Staaten das durchstehen können. Ich beobachte tatsächlich sowohl international als auch letztendlich hier innerhalb der Vereinigten Staaten den Zerfall all der Kompromisse, die das amerikanische Imperium im Ausland gestützt haben; dieser Konsens im Inland bröckelt gerade, während wir hier sprechen. Das Ausmaß der Spaltung in diesem Land und die Feindseligkeit, die diese Spaltungen begleitet, übersteigen alles, was ich in meinem Leben in den Vereinigten Staaten erlebt habe. Ich bin hier geboren. Ich habe mein ganzes Leben hier verbracht. Und ich bin täglich ganz klar mit politischen Stimmungen konfrontiert, von denen ich nicht erwartet hätte, sie noch zu erleben. Ich sitze hier in Manhattan, in einer Stadt, die begeistert einen jungen muslimischen Sozialisten zum Bürgermeister gewählt hat. Ich möchte es nicht übertreiben, aber das ist in dieser Kultur und zu dieser Zeit ein bemerkenswertes

Ereignis. Und auch das würde, wenn man es erklären wollte, auf allem aufbauen, was ich gerade gesagt habe, als Grundlage für diesen Moment.

Es handelt sich also um ein untergehendes Imperium, und die Symptome sind Gegenstand unserer Diskussion. Zu diesen Symptomen – und das ist mein letzter Punkt – gehört ganz besonders Donald Trump, eine Figur, die niemals Präsident geworden wäre, hätten sich all diese Phänomene nicht zugespitzt. Und was er tut und wie er vorgeht, sind Ausdruck dessen, was wir gerade beobachten. Letzte Woche, innerhalb einer Woche, gab es den Abzug von 5.000 Soldaten, US-Soldaten aus Deutschland, und 4.000 aus Polen. Drei Tage später schickten wir Truppen nach Polen. Das ist eine Regierung am Abgrund. Dysfunktion. Heißt das, dass wir kurz vor dem Zusammenbruch stehen? Nein. Ich sage nicht, dass die Vereinigten Staaten keine enorme Wirtschaftsmacht sind. Das sind sie immer noch. Es ist ein Niedergang, es ist nicht das Ende. Es ist ein Niedergang, aber so, denke ich, müssen wir den Besuch bei Xi Jinping und das spektakuläre Verhalten verstehen. Das ist Teil der Verzweiflung; das ist das Schlüsselwort, das hier immer wieder auftaucht: ein verzweifelter Versuch, mit einem untergehenden Imperium zurechtzukommen.

**MT:** Vielen Dank für diese Ausführungen. Ich gebe nun das Wort an Professor Varoufakis weiter und stelle ihm dieselbe Frage: Was sind Ihre allgemeinen Gedanken dazu? Wie sind wir Ihrer Meinung nach an diesen Punkt gekommen? Und stimmen Sie dem zu, was Professor Wolff gerade angedeutet hat? Es geht im Grunde genommen um den Niedergang des amerikanischen Imperiums.

**Yanis Varoufakis (YV):** Ich freue mich sehr, diese Diskussion im Rahmen Ihrer Einleitung zu führen, bevor Rick dazukam. Mit anderen Worten: Wir sind uns hier der Tatsache bewusst, dass man, wenn man die Ereignisse im Iran nicht als Fortsetzung des Klassenkampfes in den Vereinigten Staaten und darüber hinaus versteht, wenn man dies nicht dialektisch begreifen kann, schlichtweg kein Verständnis für das Geschehen aufbringen wird. Und ich bin sehr froh, dass Rick die historischen Grundlagen für diese dialektische Klassenanalyse gelegt hat, beginnend mit dem Zweiten Weltkrieg. Um die Diskussion anzuregen, fange ich mit einem Rätsel an. In den letzten Wochen ist etwas Bemerkenswertes passiert. Scott Bessent, der US-Finanzminister, kündigte eine Swap-Linie in Höhe von 20 Milliarden mit den Golfstaaten an. Für mich ist das ein so bedeutender Moment, dass man es von den Dächern rufen müsste. Ich lese das Wall Street Journal, ich lese die Financial Times, die New York Times. Sie sprachen von einer möglichen Rettungsaktion für die Golfstaaten aufgrund des Krieges im Iran. Sie haben das völlig falsch verstanden. Die Golfstaaten brauchen wirklich keine Rettungsaktion. Wenn man Saudi-Arabien und die Staaten des Golf-Kooperationsrats zusammennimmt, verfügen sie über Investitionen im Wert von etwa sechseinhalb Billionen Dollar, von denen 1,7 Billionen liquides Bargeld sind. Das sind 1.700 Milliarden. Die 20 Milliarden einer Swap-Linie von Scott Bessent sind nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Das ist nicht einmal der Rede wert. Warum hat er dann die Mühe auf sich genommen, das anzukündigen? Weil es keine Kleinigkeit ist, wenn Regimes wie den Golfstaaten eine Swap-Linie angeboten wird. Ich verrate Ihnen meine Interpretation, aber dann verschönern

Sie es, verschönern Sie es, und stützen Sie sich dabei auf die Analyse, die die Antwort auf Ihre Frage liefert.

Scott Bessent gerät gerade völlig in Panik wegen der Finanzkreise an der Wall Street. Und das ist ein Hinweis darauf – es ist einfach eine symbolische Geste, diese Swap-Linie, die er vorgeschlagen hat –, um Leuten wie ihm selbst zu signalisieren – denn denken Sie daran, Scott Bessent ist ein sehr erfahrener Wilderer, der zum Wildhüter geworden ist; er hat viel Geld damit verdient, gegen Regierungen zu wetten, und zusammen mit George Soros haben sie die Bank of England zu Fall gebracht. Er weiß also, wie diese Wolfsrudel an den Märkten funktionieren. Und er hat panische Angst, dass sie sich bald gegen den Anleihemarkt und gegen die Aktienmärkte der Vereinigten Staaten wenden werden. Und warum macht er sich darüber Sorgen? Wie ich schon sagte: Die 20 Milliarden sind im Vergleich zur Größe der Swap-Linie kaum der Rede wert. Es ist symbolisch. Im Grunde sagt er damit: Ich bin bereit, Amerika und die amerikanischen Finanzmärkte zu retten – nicht die Golfstaaten.

Lassen Sie mich das also erklären. Und ich werde mich dabei auf das von Rick vorgestellte solide Fundament stützen. Den Zeitraum zwischen 1944 – das war die Bretton-Woods-Konferenz – und heute teile ich in drei Hauptzeitabschnitte ein. Der erste ist die Bretton-Woods-Ära, zwischen 1944 und 1971, dem 15. August, dem Nixon-Schock. Der zweite umfasst die Zeit zwischen damals, 1971, und dem großen Finanzcrash von 2008, und der dritte geht darüber hinaus. Aber für unsere Diskussion über den Petrodollar werde ich mich auf die ersten beiden beschränken: die Bretton-Woods-Ära und die Zeit nach Bretton Woods. Wie Rick sagte: Als die Vereinigten Staaten über das Leben nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs nachdachten, gerieten die neuen Machthaber in Washington DC völlig in Panik angesichts der Aussicht auf eine Rückkehr der Weltwirtschaftskrise, denn sie wussten, dass die Fabriken zu diesem Zeitpunkt keine Flugzeugträger, Kugeln, Munition, Panzer und dergleichen mehr produzieren würden, und die Männer kehrten aus dem Krieg zurück, sodass die Nachfrage nach Arbeitskräften sinken und das Arbeitskräfteangebot in die Höhe schnellen würde, und sie befürchteten, dass die Vereinigten Staaten als politische Ökonomie nicht die Kapazität hätten, das gesamte Angebot aufzunehmen, das die glänzenden Fabriken, die ihre Produktivität während des Krieges massiv gesteigert hatten oder aufgrund des Krieges produzieren konnten. Es ging also einfach darum: Wie behalten wir unsere Überschüsse? Ohne dabei in eine große Depression zu schlittern. Und sie sprachen von 1949. Sie sagten bereits 1944 voraus, dass 1949 ein neues 1929 werden würde. Und die Antwort, die sie gaben, war das Bretton-Woods-System. Mit anderen Worten: Auch wenn wir alle unsere Fabriken umstellen, um statt Flugzeugträgern und Panzern Haushaltsgeräte, Autos, Boeing-Jets und McDonnell-Douglas-Jets zu produzieren – wer soll das alles kaufen? Die amerikanische Wirtschaft kann das alles nicht auffangen. Es gibt nicht genug Gesamtnachfrage, effektive Nachfrage im Sinne von Keynes. Die Antwort lautete also: die Europäer und die Japaner. Und woher sollen sie das Geld nehmen? Sie haben kein Geld. Die Währungssysteme Europas und Japans waren zusammengebrochen. Die Antwort lautete: Wir erschaffen sie und wir dollarisieren sie. Und das Bretton-Woods-System war die Dollarisierung Europas und Japans mit festen Wechselkursen und einem System, das sich um den Internationalen Währungsfonds drehte, in geringerem Maße auch um die Weltbank,

wobei beiden Institutionen die Aufgabe zukam, ausländischen Kapitalisten – sogar den griechischen – zu versprechen, dass sie für 30 Drachmen einen Dollar bekämen, solange Kapitalkontrollen bestanden und die amerikanische Regierung über den in Washington ansässigen IWF bestimmte, wie viele Dollar sie den deutschen, italienischen und griechischen Kapitalisten geben würde. Es war vollständig kontrolliert. Aber es war ein System, das am amerikanischen Dollar festgemacht war. Und vergessen Sie die Geschichte, dass Gold als Hintergrundwährung diente, weil der Dollar zu 35 Dollar pro Unze konvertierbar war – das war nur symbolisch, es ging um den Dollar, verstehen Sie? Der Dollar war also der Anker, der ein System stützte, in dem Amerikas Überschüsse nach Europa und Japan umgeleitet wurden, um diese Länder zu stützen.

Und wie Rick schon sagte, darf man den Vietnamkrieg nicht unterschätzen, aufgrund zweier Aspekte. Der Vietnamkrieg und das große Sozialprogramm von LBJ, die natürlich miteinander zusammenhängen. Es gab eine dialektische Kausalbeziehung zwischen den beiden, aber diese beiden Faktoren zusammen, verbunden mit der Tatsache, dass die japanischen und deutschen Kapitalisten die Produktivität weit über die amerikanische Produktivität, die Produktivität des amerikanischen Kapitalismus, hinaus steigerten, führten dazu, dass die Vereinigten Staaten bis 1968, 1969 von einer Überschussposition in eine Defizitposition gerutscht waren. Und genau da stellte Henry Kissinger, der damals im NSC, dem Nationalen Sicherheitsrat, tätig war, bevor er ins Außenministerium wechselte, seinem Team eine Frage. Er sagte: Wie können wir unsere Hegemonie aufrechterhalten, jetzt, wo wir ein Defizitland sind? Und ein junger Mann namens Paul Volcker, der damals, 1970, für ihn arbeitete, schob ihm einen Zettel zu und sagte: Wir lassen die Kapitalisten der übrigen Welt für unsere Defizite bezahlen. Wir müssen unsere Defizite erhöhen und die Kapitalisten der übrigen Welt dafür bezahlen lassen. Und das ist die Zeit nach 1971, die Zeit der Finanzialisierung, des Neoliberalismus. All diese Begriffe, die wir oft aus gutem Grund verwenden, beschreiben ein System, in dem der Recycling-Mechanismus der Nachkriegszeit umgekehrt wurde. Zwischen den 50er Jahren und den späten 60ern, Anfang 1971, wurden amerikanische Überschüsse nach Deutschland, Frankreich und Japan übertragen. Und danach, als Amerika zu einem Defizitland wurde, wurde der gesamte Staat instrumentalisiert, um die Überschüsse Deutschlands, Japans und später Chinas zu recyceln.

Wie Rick bereits erwähnt hat, spielten der Petrodollar und die arabischen Staaten – im Wesentlichen die OPEC-Staaten (Organisation erdölexportierender Länder) – dabei eine sehr wichtige Rolle. Denn zunächst einmal, ab 1946 und 1947, insbesondere unter der Truman-Doktrin, hätte Saudi-Arabien ohne eine Vereinbarung, ein Quid pro quo zwischen der CIA, dem Außenministerium und der saudischen Königsfamilie, im Grunde gar nicht existiert. Sie tun, was man Ihnen sagt, und wir lassen Sie einen erheblichen Teil der Öleinnahmen behalten. Aber natürlich wird das alles Teil eines Dollarsystems, was damals natürlich absolut klar war, denn sogar der französische Franc, sogar die Deutsche Mark waren Teil des Dollarsystems im Rahmen des Bretton-Woods-Systems – kurz danach. Interessant war jedoch, dass – wie Sie sich erinnern – Bretton Woods auf Kapitalkontrollen beruhte, da Washington die Bewegung von Dollargeldern über die Grenzen des Bretton-Woods-Systems hinweg kontrollieren wollte. Doch da sich so viel Geld als Petrodollars in den Taschen der

Monarchen oder der Golfstaaten ansammelte, floss ein Großteil dieses Geldes nicht zurück in die Vereinigten Staaten. Ein Großteil davon floss nach London, und dort entstanden der Petrodollar-Markt und der Eurodollar-Markt. Diese Entwicklung war darauf zurückzuführen, dass sich, sobald Amerika zu einem Defizitland wurde, Dollar in Europa ansammelten: Mit jedem Mercedes-Benz, der in den Staaten verkauft wurde, ohne dass im Gegenzug ein Franzose oder eine Französin einen Cadillac kaufte, gelangte eine Unmenge an Dollar nach Europa und sammelte sich dort an. Es waren also Eurodollar und Petrodollar. Und das war die Schwachstelle des Bretton-Woods-Systems, das den freien Fluss von Dollar in den Rest des Systems eigentlich verhindern sollte. Und das ist der Grund, warum die City of London an Bedeutung gewann und kein Hinterland mehr war; bis heute ist sie von einiger Bedeutung.

Kurz gesagt: Lassen Sie mich mein eigenes Rätsel lösen, mit dem ich angefangen habe. Warum reagiert Scott Bessent so panisch? Weil Trump es im Jahr 2025 geschafft hatte, Saudi-Arabien und Katar zu etwas zu bewegen – ich erinnere mich an seine Besuche in Katar, das Flugzeug, Geschenke und so weiter –, doch hinter den Kulissen spielte sich etwas weitaus Wichtigeres ab. Und zwar hatten die Golfstaaten – Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate, Katar, Bahrain und Kuwait – gemeinsam zugesagt und sich verpflichtet, in den nächsten 18 Monaten, also bis Ende 2027, 1,8 Billionen Dollar in KI und andere Geschäftsbereiche in den Vereinigten Staaten zu investieren. Das sind 1800 Milliarden Dollar. Außerdem hatten Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate gemeinsam zugesagt, Waffen im Wert von etwa einer Billion Dollar vom amerikanischen Militär-Industrie-Komplex zu kaufen. Denken Sie daran: Das US-Militärbudget lag früher bei etwa einer Billion. Jetzt wird es auf 1,5 Billionen steigen. Eine weitere Billion wäre von den Golfstaaten gekommen. Diese Summe wäre bis 2026, Anfang 2027, ausgegeben worden. Insgesamt sprechen wir hier von fast 3 Billionen, die aus den Golfstaaten an die Wall Street fließen sollten. Das ist nun hinfällig. Der Grund dafür ist, dass die Golfstaaten ihre Liquidität verloren haben. Sie verkaufen nicht genug Öl, aber es geht nicht nur um Öl. Dubai hat sich in hohem Maße vom Öl weg diversifiziert. Sie sind im Goldhandel tätig. Der Großteil des indischen Goldes wird über Dubai gehandelt. Hotels – es handelt sich um ein riesiges Tourismusgeschäft. Derzeit sind sie nur zu 10 % ausgelastet, 90 % der Zimmer bleiben leer. Wie ich bereits sagte, haben sie zwar fast 6 Billionen US-Dollar an Reserven, aber das ist ein Bestand. Es ist ein Bestand an Dollar, richtig? Es geht um den Geldfluss. Die 2,7 bis 2,8 Billionen, die sie Bessent oder Trump für dieses Jahr zugesagt hatten, stellten einen Geldfluss dar, und dieser ist versiegt. Und Scott Bessent rechnet nach und sieht, dass, wenn man der Wall Street 1, 1,5, 1,6 Billionen in einem Zeitraum von 18 Monaten vorenthält, in einer Zeit, in der sie mit ihren Ausgaben völlig aus dem Ruder laufen – ich meine, wir haben es hier mit einer riesigen Blase zu tun. Jeder weiß, dass es sich um eine Blase handelt. Und jeder weiß, dass sie platzen wird. Aber wie immer bei Blasen kann man nie wissen, wann es soweit sein wird. Das ist unmöglich. Es liegt in der Natur der Mathematik. Mathematisch lässt sich beweisen, dass sich der Zeitpunkt des Platzens nicht vorhersagen lässt. Und er macht sich wirklich Sorgen, dass bei dieser Blase an der Wall Street, wenn man 1,5 Billionen Dollar aus dem Geldfluss an die Wall Street abzieht, die Leute – Entschuldigung für den Ausdruck – völlig abdrehen werden. Und diese Swap-Linie war im Grunde seine kleine Botschaft an die Finanziere. Hier, ich bin bereit, so viele Dollar wie nötig zu drucken, um euch zu stützen,

während gleichzeitig die Unternehmen, in denen die meisten Menschen in den Vereinigten Staaten arbeiten – die Arbeiter – ausgeblutet werden. Wenn man sich Konsumgüterunternehmen, Konzerne und sogar Pharmaunternehmen ansieht, darunter auch Transportunternehmen, wird man feststellen, dass sie in den Vereinigten Staaten zusammenbrechen. Die KI wird durch die Blase gestützt, diese sich selbst erhaltende Blase, durch Scott Bessents symbolische Botschaften. Und damit greift der Punkt, den ich am Anfang angesprochen habe – dass dies ein sehr entschiedener, sehr brutaler Klassenkampf ist, der innerhalb der MAGA-Bewegung, innerhalb des amerikanischen Konzernkapitalismus, innerhalb der amerikanischen Gesellschaft tobt – auf Europa über. Bedeutet das nun, dass die amerikanische Hegemonie am Ende ist? Ich hoffe es, denn ich freue mich schon seit meinem zehnten, vielleicht sogar achten Lebensjahr auf den Niedergang der amerikanischen Hegemonie. Aber es ist wieder dasselbe wie bei einer Blase. Man weiß, dass sie platzen wird. Man weiß, dass die amerikanische Hegemonie am Ende ist, aber man weiß nicht, wann es passieren wird. Und wie Keynes einmal sehr treffend sagte: Die Märkte können länger irrational bleiben, als ich zahlungsfähig bleiben kann.

**MT:** Alles klar. Danke.

**ENDE**

---

**Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:**

<b>BANKKONTO:</b>	<b>PAYPAL:</b>	<b>PATREON:</b>	<b>BETTERPLACE:</b>
Kontoinhaber: acTVism München e.V.	E-Mail:	<a href="https://www.patreon.com/acTVism">https://www.patreon.com/acTVism</a>	Link: <a href="#">Klicken Sie hier</a>
Bank: GLS Bank	PayPal@acTVism.or	<a href="#">m</a>	
IBAN: DE89430609678224073600	g		
BIC: GENODEM1GLS			

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: [info@acTVism.org](mailto:info@acTVism.org)